

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

13.11.1855 (No. 268)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 13. November.

N. 268.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Eindrückungsgebühr: die gespaltene Preitzeit oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Karlsruhe, 12. November.

Ihre Hoheiten die Prinzen Hermann und Gustav von Sachsen-Weimar sind gestern Nachmittag zum Besuch der Großherzoglichen Familie von Mannheim dahier eingetroffen und heute Vormittag nach Stuttgart abgereist.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 9. Nov. Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß Hr. v. Bourqueney sich zu Berlin nur aufhielt, um mit dem dortigen französischen Gesandten eine kurze Rücksprache zu pflegen. Die Hypothese der dort weiter gesponnenen Friedensvermittlung fällt somit gänzlich zu Boden. Die Anwesenheit des Grafen v. Paar zu Konstantinopel veranlaßte einen Berichterstatter der „Allg. Ztg.“, ihm eine Mission à la Veiningen zuzumuthen. Der Graf wollte indessen als einfacher Privatmann in der türkischen Hauptstadt. Von einer ihm anvertrauten Mission ist nicht die Rede. Alle hieran geknüpften Kombinationen zerfallen somit in Nichts.

Paris, 9. Nov. Bezüglich der Reise des Generals Canrobert nach Stockholm schreibt man dem „Narb. Kor.“: „General Canrobert hat alle Vollmacht, um mit Schweden über ein Schutz- und Trugbündniß auf nächstes Frühjahr zu unterhandeln. Er hat ferner den förmlichen Auftrag, in diesem Falle Schweden den Besitz Finnlands unter der Bürgschaft der Westmächte zuzusichern. Auf seinem Rückwege soll er auch Dänemark zum Beitritt und zum gemeinschaftlichen Handeln mit Schweden zu bestimmen suchen, wobei ohne Zweifel die Sundzoll-Frage eine bedeutende Rolle spielen wird.“ So zuverlässig auch der Ton dieser Notizen, die immerhin ein Wahrheitskorn in sich enthalten mögen, ist, so scheinen sie doch mehr der Ausdruck subjektiver Kombination, als aus sichern Quellen geschöpfte Nachrichten zu sein.

Paris, 12. Nov. Der „Constitutionnel“ bringt wieder einen Artikel seines diplomatischen Korrespondenten zu „Wien“. Wir begnügen uns, aus der weislichigen Erörterung dieses neuerdings etwas in übeln Geruch gekommenen Mitarbeiters des französischen Regierungsorgans einige Bemerkungen auszuheben. Er behauptet fikt, daß die Reise der H. v. d. Pfordten und v. Beust sich wesentlich auf die orientalische Frage bezogen habe. Der Kaiser Napoleon habe den beiden Staatsmännern die Motive und Zielpunkte der französischen Politik mit aller Offenheit und Freimüthigkeit auseinandergesetzt, und dabei namentlich ihre Uneigennützigkeit, ihre Nützlichkeit für Deutschland (durch Paralyse der übermächtigen Einflüsse, den Rußland seit 1815 auf die deutschen Staaten geübt), ihre Nützlichkeit gegenüber von Deutschland hervorgehoben. Seine Worte hätten ihren Eindruck nicht verfehlt, und die H. v. d. Pfordten und v. Beust hätten Paris gewiß in ganz anderer Stimmung verlassen, als die gewesen, mit der sie gekommen. Ein Zeichen für die im Werden befindliche Umstimmung Deutschlands sei auch darin zu sehen, daß Desferret sich jetzt entschlossen habe, neue Anträge in Bezug auf die Haltung Deutschlands zur orientalischen Angelegenheit beim Bunde einzubringen, wobei es auf die Unterstützung Bayerns und Sachsens rechne. So der Wiener Korrespondent des „Constitutionnel“.

Aus dem Norden.

Warschau, 10. Nov. (Tel. Dep.) Im hiesigen Hauptquartier wollte man mit Bestimmtheit wissen; Kaiser Alexander werde auf der Rückreise die Festung Michaelgrad und das Hauptquartier und den Waffenplatz Kiew besichtigen.

Von der russischen Grenze, 6. Nov. In der Stadt Rowno sind augenblicklich zwei volle Regimenter Grenadiere einquartiert. Man erwartete dort in nächster Zeit den Kaiser Alexander auf dessen Rückreise aus dem Süden des Reiches nach Petersburg. Bereits wurden die Vorposten auf allen Stationen in Bereitschaft gehalten.

St. Petersburg, 2. Nov. Die Ernennungen von Offizieren für die Reichswehr gehen bereits bis zur Nr. 289 der Druschinen. Da für jede Druschine bekanntlich ein Sollbestand von 1030 Mann vorgeschrieben ist, so ergebe Dies freilich 299,670 Mann, wenn dieselben wirklich vollständig wären. Inzwischen geht es den Druschinen nicht besser als den aktiven Regimentern der Armee; der Effectivbestand soll kaum $\frac{1}{2}$ des Sollbestandes erreichen, und eine sehr bedeutende Anzahl, deren Offiziere bereits längst ernannt sind, konnte nicht ausrücken, weil die Mannschaften nicht zusammenzubringen sind. Die designirten Leute entzogen sich unter allerlei Vorwänden dem ihnen auf die eindringlichste Weise zu Gemüthe geführten Berufe; es wurde sogar, wie bereits erwähnt, ein Strafgesetz nötig, ähnlich dem für desertirte Rekruten. — Im Artilleriedepartement geht es wieder sehr rührig her. Nach Kronstadt sollen 12,000 Pud (480,000 Pfd.), nach Sweaborg, Reval, Jesso, Archangel, Astrachan, Abo, und Wiborg eine verhältnißmäßig entsprechende Quantität Jandgeschosse (Kaketen?) vom 1. Jan. 1856 bis zum 1. Jan. 1857 ununterbrochen befördert werden. Das Arsenal von Briansk, dergleichen die

Dampferfabrik von Ostinski, soll mit einer ungeheuren Quantität Bau- und andern Materials versehen werden, und endlich werden im Laufe des Jahres noch mehrere Belagerungsparks erbaut. Für diese letztern ist der Termin zur Uebernahme von Lieferungen auf den 22. d. M. anberaumt.

Vom Bosporus.

Konstantinopel, 29. Okt. Nur einige Ueberreste des englisch-türkischen Kontingents befinden sich noch hier; dieselben gehen ehestens ebenfalls nach Kerisch. Dmer Pascha's Avantgarde, 7000 Mann stark, ist dem Vernehmen nach unter General Stein nach Kutais vorgerückt. Der Herzog v. Newcastle ist in Constantinopel angekommen. Das Kommando des türkischen Heeres in Kars wurde dem Selim Pascha definitiv übertragen.

Marseille, 10. Nov. (Tel. Dep.) Man erfährt durch den „Journal“, daß Admiral Lyons in Konstantinopel angekommen ist, und daß Admiral Bruat dort am 10. mit den Segelschiffen seines Geschwaders und 8000 Mann Garden erwartet wird. Admiral Bruat wird nur die Schraubenschiffe Napoleon und Bagram an den Krimmüsten und eine zur Ueberwachung der Dnieprmündung bestimmte Dampf-Eskadrille zurücklassen, so daß alle russische Kommunikation zwischen Person und Nikolajeff gesperrt bleibt. Die Gardegendarmarie sollte sich am 2. in Konstantinopel nach Frankreich einschiffen. — Die verbündeten Truppen, welche an der Expedition am Oberelbe Theil nahmen, sind in ihre Cantonnements zurückgekehrt, da die Ebene in Folge der vielen Regen, die sie in einen Sumpf verwandelten, unpraktisch geworden war. Winter Vorbereitungen finden auf allen Punkten statt, und die Truppen werden vorrefectisch untergebracht sein. Sendungen von Vorräthen aller Art treffen unausgesezt ein. — Die Armee zu Eupatoria wurde durch die Division des Generals Bazaine oberwärts verläßt. Ein Theil der Kavallerie wird in die Umgebung Konstantinopels kommen. Die Pforte hat in ihren asiatischen Provinzen Cerealien verlangen lassen. Man sagt, sie werde im Rückblick auf die fortwährende Steigerung der Lebensmittelpreise die Ausfuhr von Getreide verbieten.

Marseille, 10. Nov. (Tel. Dep.) Das Paquetboot „Journal“ bringt sieben Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. d.: 50 mit Getreide beladene Fahrzeuge, die aus den Häfen des Bosporus und Schwarzen Meeres kommen, gingen durch den Bosporus. Der Sultan hat dem General Williams und Bassio-Pascha reich mit Edelsteinen verzierte Ehrensäbel überschickt. — 8000 Mann der kais. Garde kehren nach Frankreich zurück. — Die Nachrichten aus der Krim sind vom 27. Okt.: Die Russen haben bei der Wilboquetbatterie (auf der Nordseite von Sebastopol) neue Werke aufgeführt, aber ohne alle Wirksamkeit. Das Feuer unserer Batterien gegen die Nordforts und das dieser Forts gegen Sebastopol ist sehr lebhaft. Die Garnison Kirbunns besteht aus 3 französischen Bataillonen, die durch Kanonenboote und die schwimmenden Batterien unterstützt werden. Die übrigen Bestandtheile der Expedition kehren nach Eupatoria zurück. — Nachrichten aus Asien bestätigen das Vorgehen Dmer Pascha's nach Mingrelien.

Krimm.

London, 9. Nov. Ein Supplement zur „Gazette“ bringt eine Depesche des Generals Simpson von Sebastopol, 27. Okt. Der englische Obergeneral schickt einen Bericht des Brigadegenerals A. Spencer ein, den dieser über eine kleine Refognosirung auf der Landzunge von Kirbunns erstattet. Dabei wurden einige Dörfer, eine große Anzahl Pachthäuser, und eine Masse Heu zerstört. Es wurde beschlossen, daß Kirbunns fortan bloß von den Franzosen besetzt bleiben soll. Die rückkehrenden Engländer waren am 3. Nov. in der Krimm erwartet. Am 25. Okt. kamen 132 englische Gefangene aus Odessa in Balaklava an. Unter ihnen befindet sich Leutnant James von den kön. Ingenieuren; man hatte ihn in Riazan gefangen gehalten, und er berichtet, daß er von den Russen sehr gut behandelt wurde. Die Gefangenen waren in Boronez (am Don), und bei ihrem Abzug blieben daselbst bloß 2 Kranke und 51 Desertire zurück. Die unter General d'Altonville in Eupatoria befindlichen Truppen unternahmen am 22. Okt. eine Refognosirung, stießen auf eine große feindliche Streitmacht, und boten ihr eine Schlacht an. Die Russen zogen sich jedoch zurück, nachdem einige Schiffe von der berittenen Artillerie ausgetauscht worden waren. Ein beigelegter Bericht von Lord George Paget, dem daselbst kommandirenden General der englischen Kavallerie, besagt das Nähere. Alle bisher bei Sebastopol befindlichen türkischen Truppen, mit Ausnahme einiger Artillerie, die dem Kontingent zugewiesen wurde, sind nach Asien abgegangen. Das Wetter war fortwährend prachtvoll und die Gesundheit der Truppen ganz nach Wunsch.

Aus dem erwähnten Berichte Lord Paget's heben wir nur hervor, daß der Marsch von Eupatoria aus seine Richtung über die zwischen dem Meere und dem Salzsee liegende Landzunge nahm, an deren Ende sich das Korps in zwei Kolonnen theilte. Die eine (meist aus Franzosen und Engländern bestehend) marschirte in nordöstlicher Richtung dem Seeufer entlang bis zu dem Dorfe Karagurt, wo sie übernachtete;

die andere (türkisch-egyptische) drang auf der Simferopoler Straße vor. Erstere stieß auf 20 Schwadronen russischer Kavallerie, die aber retirirte, nachdem einige Schiffe gewechselt worden waren. Beim Abzug von Karagurt zerstörte sie das Dorf und rückte nunmehr in südlicher Richtung, der zweiten Kolonne sich nähernd, vor. Beim Dorfe Tugla stieß sie auf ein noch stärkeres feindliches Korps. General d'Altonville bot ihm eine Schlacht an, und stand 2 Stunden lang in Position. Der Feind nahm das Engagement nicht an, sondern zog sich zurück. Darauf erfolgte die Vereinigung mit der andern Kolonne und der Rückmarsch nach Eupatoria, nachdem vorher Esaff und die russischen Quartiere zerstört worden waren. Ueberall hatte man mit Wassermangel zu kämpfen; vom Transportkorps waren 2 Pachserbe und 3 Esel daran zu Grunde gegangen. Das Verhältniß unter den verbündeten Truppen war ein herzliches. Bekanntlich ist seitdem nochmals eine große Refognosirung von Eupatoria aus unternommen worden.

Aus St. Petersburg geht der „Nat.-Ztg.“ eine Mittheilung zu, die, obgleich auf ein weit rückwärts liegendes Ereigniß bezüglich, doch noch interessant ist. Es sind einige Zeilen aus dem Bericht eines russischen Offiziers, der als Adjutant der Schlacht an der Alma beigewohnt hat. Sie beziehen sich auf die überraschende erste Bekanntschaft mit den französischen Chasseurs von Vincennes und den Jouaven.

Als wir, so erzählt er, auf dem linken Flügel auf die zum Angriff kommandirten feindlichen Truppen hinabblieben, gewahrten wir plötzlich vor uns graue und grüne, am Boden sich hinwindende Knäuel, von denen ab und zu sich Einer erhob. Es folgte darauf der Blick eines abgefeuerten Gewehrs und fast jedesmal stürzte einer von den Offizieren, die zu Pferde saßen. Wir hielten es nicht für möglich, daß auf eine so weite Entfernung ein gut gezielter Schuß wirksam sein könnte; aber wir sahen uns genöthigt, abzuhängen. Mehrere Salven unserer Bataillone gegen die verwegenen Scharfschützen hatten nichts. Heranschleichend kamen sie immer näher. Es wurde eine Feldbatterie beauftragt, Karätschen gegen sie rollen zu lassen. Kaum hatte sich die Batterie jedoch auf Schußweite aufgestellt, als jene Knäuel sich noch weit mehr auflösten und so verderbliche Schüsse gegen die Bedienungsmannschaft richteten, daß man eiligst Infanterie nachsenden mußte, um die verwundeten Gefährten zu retten. Da blieb nichts Anderes übrig, als leichte Reiterei, und zwar Kosaken, gegen diese Dämonen (Smiel) loszulassen. Es geschah. Mit einem gewaltigen Hurrah, die Piken eingelegt, stürzten die Donzen auf sie los, in der festen Ueberzeugung, mit ihren finlen Rossen die Schützen zu überreiten. Wie groß war aber ihre Enttäuschung und ihre Verwirrung, als Ros und Reiter schon in weiter Ferne stürzten. Als die Verwundenen die Stelle, wo die Schützen lagen, erreicht hatten, sprangen Letztere auf und formirten mit Blitzschnelle kleine Gruppen von je drei Mann, die sich mit dem Rücken aneinander lehnten. Mit gefülltem, auf die Stutzen aufgestecktem Pirschhänger die Lanzenhänge geschickt parirend, hielten sie auf die Pferde ein und richteten eine solche Verwirrung unter den Kosaken an, daß diese, rechts und links geschlagen, gestochen, niedergeschossen, endlich kehrt machen mußten, nachdem der größere Theil gefallen war. Fast gleichzeitig erschienen, die abschüßige Feldwand nach dem Meere emporsteigend, anscheinend „Türken“ auf unserer Linken und fast im Rücken. Sie wurden von einem höhnischen Gelächter unserer vier Bataillone empfangen. „Laßt mehr heraufkommen, tief der Kommandeur, und dann werft sie in's Meer!“ Ungefähr 250 Mann der vermeintlichen Türken hatten sich gesammelt, als zwei Bataillone gegen sie mit gefülltem Bajonet anstürmten. Die Gegner formirten sich ebenfalls in kleine Gruppen, drangen so ihrerseits mit dem Rufe, nicht „Allah!“, sondern „vive la France!“ auf unsere beiden Bataillone ein, und saßen bald so fest darin, daß unsere Leute sie für Teufel (Tschorty) erklärten, gegen die nicht zu sechten sei. Es rückten zwei andere russische Bataillone vor; aber auch diese wurden geworfen und kein Kommandowort, nicht einmal Karätschen hätten vermocht, die einmal im Pandgemenge mit den Juaven — denn das waren sie — gewesenen Truppen abermals zu bewegen, mit diesen vermeintlichen Dämonen anzubinden.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Der „Russ. Inval.“ bringt einen ausführlichen Bericht des Generals Muraweff über den mißglückten Sturm auf Kars vom 29. Sept. Wir geben daraus nachfolgenden gedrängten Auszug.

Von der türkischen Verstärkung in der Umgegend Satums und der Absicht des Feindes unterrichtet, eine gleichzeitige Bewegung einerseits gegen Gurien und Achalschiz, andererseits von Erzerum aus in der Richtung gegen Kars zu unternehmen, beschloß ich, die bedrängte Lage der Garnison zu benützen und versammelte am 27. Sept. einen Kriegsrath. Alle Stimmen waren für die Zweckmäßigkeit des Angriffs. — Es ist hier nötig, vorläufig zu bemerken, daß die auf dem rechten Ufer des Flusses Karatschaja gelegene Festung Kars außer ihren alten Befestigungen durch eine Anzahl von Neubauten vertheidigt wird, welche sich längs der die Stadt umringenden Hügelkette erstrecken. Hiervon befinden sich einige mit Courtinen verbundene Redouten an dem linken Flußufer auf den Schorahöhen in etwa 3 Werst Entfernung von der Stadt; eine andere Linie von Befestigungen ist der Nordstadt, wie auch dem linken Ufer auf den Tschachmachhöhen zugetheilt. Zur Verbindung zwischen diesen Anlagen und Vertheidigung des zwischen ihnen befindlichen Raumes ist eine Zitadelle, genannt Redoute, und eine Anzahl einzelner Einheiten

hergestellt worden. Auf dem rechten Ufer sind die Karabaghhöhen mit Befestigungen besetzt und der in der Ebene liegende Theil der Festung durch eine dreifache Schanzreihe verstärkt. Die Länge der ganzen Verteidigungslinie erstreckt sich auf 13 Werst. Die Hauptforce der anatolischen Armee befand sich auf den Schorachhöhen. Die dortigen Befestigungen sind schwächer, als die übrigen, welche sie zugleich beherrschen; ihre Einnahme ließ demnach den Fall des gesammten Kars hoffen. In Folge dieser Verhältnisse wurde der Sturm auf diese Höhen beschlossen und der 29. Sept. unter folgenden Dispositionen gewählt: Die Sturmtruppe wurde in vier Kolonnen getheilt. Die erste, unter Generalmajor Kowaleffski, sollte sich unter dem Observationsberge, am Abhange der Schorachhöhen, sammeln, dort den Sturm der zweiten Kolonne abwarten, und dann auf die rechte Flanke der feindlichen Position selber losgehen. Die zweite Kolonne, unter Generalmajor Naibel, hatte den Berg Stiel im Südwest der Schorachhöhen zum Sammelplatz. Um 4 Uhr Morgens sollte sie auf dem Muckberge sein, wo sie weitere Dispositionen empfing. Zur Verfolgung des von ihr geschlagenen Feindes begleitete sie der Kriegsführer (Kofatenhauptmann) Dobruinin mit seiner Mannschafft. Zur Verbindung des Angriffes der ersten und zweiten Kolonne wurde eine mittlere unter dem Befehl des Generalleutnants Fürsten Sagarin aufgestellt. Die dritte Kolonne, unter Generalmajor Graf Nrod, sammelte sich bei Malaja-Tisma, marschirte rechts von Ober-Karabachsuran, und machte auf 1000 Schafen von den feindlichen Batterien Halt. Die vierte, unter Generalmajor Brimmer, beobachtete die Nordseite der Festung. (Folgen einige weitere Dispositionen besonderer Detachements, wobei die, wie es scheint, ganz vereinzelt, also zuverlässige Verwendung muselmännischer Reiterdetachements hervorzuheben ist.) Während, wie aus dem Fortgang des Berichtes ersichtlich, die erste Kolonne in aller Ruhe vorgerückt und mehrmals hundertlang Halt gemacht, hatte die Vorbereitung, Sammlung, Annäherung der zweiten ebenfalls die Zeit von 10 1/2 Abends bis 3 Uhr des folgenden Morgens in Anspruch genommen.

Als um 4 Uhr früh — der bestimmten Zeit des Sturmes — Alles gerüstet stand, ging sie unter fortwährenden Hemmungen zunächst gegen die Befestigungen vor. Die Truppen schritten unbedeutend auf 400 Schafen heran, eine ihrer leichten Batterien von Schützen gedeckt, rückte schon vor, da gaben die Türken aus dem Fort Tomas-Tabia das erste Feuer. Es war 4 1/2 Uhr Morgens. Rasch donnerten die Kanonen des ganzen Forts und eben so schnell war das türkische Fußvolk auf den Wällen und eröffnete sein Büchsen- und Flintenfeuer. Als die Russen in beschleunigtem Schritt unter Purrachgeschrei heraneilten, glaubten sie dennoch eine Verwirrung des Feindes zu bemerken. Nach vielem Hin- und Herkämpfen, wozu man sogar mingrelische Bataillone zwischen russischen verwendete, und wobei die Russen mehrmals in die Batterie gedrungen waren und eine Anzahl Kanonen vernagelt hatten, mußten sie vor einigen weiter rechts gelegenen und künstlich erhöhten Redouten wieder Halt machen. Der Bajonnetkampf wüthete, als der Leutnant im Grenadierregiment des Großfürsten Konstantin, Pillar von Pischal II., todesmüthig mit seiner Kompagnie vordrang, eine nebenan gelegene Batterie nahm, die Bedienung in Stücken hieb, und sich der darin befindlichen 4 Geschütze bemächtigte. Zwei von ihnen wurden herausgebracht, zwei verblieben auf dem Walle. Unterdessen waren die Türken von den Schorachhöhen selbst zum Angriff gegen die auf der rechten Flanke ihrer Befestigungen befindliche Abtheilung des Generalleutnants Kowaleffski übergegangen und hatten ein Kreuzfeuer gegen sie zu Stande gebracht, anfänglich aus Büchsen und Granaten, später aus Kartätschen mit obligatem Büchsen- und Flintengeschloß. Einigen Gemeinen vom Wilnaer Jägerregiment gelang es, ihren Oberst Schlikwitsch und andere Offiziere vor sich, den Wall zu erklimmen, um gleich darauf tödtlich getroffen niederzusinken. Ihre Bataillone ließen sich von den nun mit Steinen feuerten Türken nicht zum Weichen bringen. Jetzt fiel, tödtlich verwundet, Generalleutnant Kowaleffski selbst, mit ihm Oberst Rejelloff und eine ganze Zahl von Stabs- und Oberoffizieren. Der Kavallerie gelang es, zwischen den Befestigungen durchzubrechen; aber vom Fußvolk ununterstützt, mußte sie wieder zurück. Doch waren in einer anderen Batterie die Türken vor dem Angriff der Mittelkolonne davongelaufen. Weiter links wurden zwei russische Bataillone vom Kreuzfeuer der Zentralbatterie Tomas Tabia dezimirt, verloren die Häufte ihrer Führer, und leiteten um, ehe sie an die Befestigungen heran waren.

Wir unterlassen es, das ähnliche Bild des Kampfgeschehens auf der linken Flanke dem „Russ. Inval.“ detaillirt nachzuerzählen. Wie auf der Rechten, gelangten die Russen theilweis an die Batterien, kamen dann unter das Feuer der Courtinen und hatten den wüthenden Bajonnetkampf der Türken zu pariren. Die Hartnäckigkeit scheint auf beiden Seiten außerordentlich gewesen zu sein. So war es 11 Uhr geworden. Die zweite Kolonne stand schon über 5 Stunden im Gefecht, war total erschöpft und hatte einen jeden Augenblick wachsenden Verlust, während die Türken sich durch die bewaffneten Einwohner der Stadt Kars verstärkten. Die Türken rüdten schon in die von den anderen Kolonnen verlassenen Positionen. „Bei dieser Sachlage (wie lassen den General Murawjoff wieder selbst sprechen) befehlt ich dem Generalleutnant Brimmer mit drei Bataillonen Leibtarabinen und 2 Bataillonen des Kasanregiments den Sturm auf die den Schorachhöhen deckenden Redouten zum letzten Male zu unternehmen, oder, sollte es ihm unmöglich erscheinen, unverzüglich sich zurückzuziehen. Die 4. Batterie der 18. Artilleriebrigade ließ ich Tomas Tabia gegenüber in Position auffahren. Diese Position hatte ohne Unterlaß in die Flanke unserer zweiten Kolonne gefeuert.“ Dieser Angriff kam nicht mehr recht zu Stande. Generalleutnant Brimmer sammelte die Verwundeten und zog sich um 11 1/2 Uhr zurück. Die Türken drängten nach, die Russen mußten wieder Halt machen und Kanonen aufahren, um ihren Rückzug zu decken. Um 4 Uhr Nachmittags rüdten sie in ihre früheren Positionen bei Tschiflitschach wieder ein. Die Blotade wurde in der alten Weise unterhalten. Von den 23 genommenen Kanonen wurden 4 mit fortgeführt; von 3400 Mann.

Der russische Verlust belief sich selbst nach dieser eigenen Angabe auf 6517 Mann Getödtete und Verwundete; der des die Höhen besetzt hatten den Feindes auf etwa 4000 Mann, „zum größten Theil mit kalter (blanker) Waffe erschlagen“, wie General Murawjoff in bedeutender Kürze hinzufügt. Hier folgt ein langes Verzeichniß der gefallenen und verwundeten Generale, Obersten, Majore, und Hauptleute. General Kowaleffski starb in Folge seiner Verwundung; zwei andere verwundete Generale und der Oberst Seretria-

hoff gaben Hoffnung. Besonders rühmend erwähnt wird der Ingenieuroberst v. Kaufmann und der dem Generalstabe zugetheilt gewesene Kollegienassessor Dunkel-Belling. Ein Zufall spricht von der in Kars zunehmenden Noth des Hungers, der Cholera, und der Defektion. Bei den Russen dagegen fanden sich so viele von den schon aus der Front geflüchten 6517 wieder ein, daß die geschwächten Reihen sich wieder verstärkten. Unter den türkischen Verwundeten sei ein Pascha; unter ihren Todten 2 Obersten und einige Stabs-offiziere.

** Aus Suchum-Kale, 12. Okt., geht der „Times“ ein Bericht über eine kleine Refognoszirungstour in das Innere von Mingrelien zu. Sie gelangte bis Schemscherrai und Anakle am Indur. Die Gegend ist arm und dünn bevölkert; die christlichen Bewohner waren zum Theil geflüchtet. Von feindlichen Truppen war Nichts zu sehen. Erst bei Sugdili und Kuch schien ein Widerstand zu erwarten. Auf dem Rückweg stieß das kleine Detachement wenige Meilen von Suchum-Kale auf den Vortrab der in Mingrelien vordringenden türkischen Armee, dem jene Berichte sehr gelegen kamen. Dmer Pascha will keine Zeit verlieren, die Kampagne zu eröffnen; aber er wird auf den ersten 80 englischen Meilen eine Menge Brücken schlagen müssen, so daß er im günstigen Falle vor 10 bis 14 Tagen keinen Feind sehen wird. Mittlerweile kommen fortwährend Truppen an, und im Laufe der beiden letzten Wochen sind deren 20,000 Mann ausgeschifft worden. Der Herzog von Newcastel ist von Anapa herübergekommen, zugleich mit ihm der Naib, der sich mit seiner Expedition sehr zufrieden erklärt. Jedemfalls muß Dmer Pascha eine hohe Meinung von seinem Einflusse haben, daß er ihn zum Zivilgouverneur aller cirkassischen Provinzen, von Schamyl's Land an bis zu den Provinzen von Tschapug und Natquoitsch, ernannt hat. Die Schwierigkeit bei den Cirkassern besteht sonderbarer Weise auch darin, daß sie gegen den Willen der Pforte türkische Unterthanen sein wollen. Die Pforte aber kann eine Vergrößerung ihrer Herrschaft in dieser Richtung durchaus nicht wünschen. Eine derartige Nachbarschaft mit Russland wäre zu gefährlich. Es scheint, daß Dmer Pascha den Naib zum Zivilgouverneur machte, in der Voraussetzung, daß die allirten Mächte ihm schließlich eine gewisse Unabhängigkeit zugestehen werden.

Deutschland.

□ Mannheim, 11. Nov. Ihre Kön. Hoheit die Prinzessin Heinrich der Niederlande, Tochter Sr. Großh. Hoheit des Herzogs Bernhard von Weimar, ist gestern hier angekommen. — Vazini wird, wie wir vernehmen, nächsten Samstag ein großes Konzert im Aulasaale veranstalten. Wir hoffen, daß dasselbe eines härteren Besuches sich erfreuen werde, als das des Klaviervirtuosen Rudolph Hafert, dessen erlauchenerthe Bravour zwar begeisterten Beifall erhielt, aber leider von einer geringeren Zahl von Zuhörern, als seine Verehrer ihm gewünscht hatten. Die Aufführung des Dramatoriums „Samson“ mußte wegen äußerer Schwierigkeiten immer wieder verschoben werden. Je deutlicher wir sehen, daß die Erwartung nach der Aufführung desselben sich von einem Aufschub zum andern steigert, desto aufrichtiger ist der Wunsch, daß die Vertagung nicht auf die griechischen Calenden erfolge.

□ Steinbach, 11. Nov. Nachdem mit dem gestrigen Tage die Weinlese in unserm ganzen Amtsbezirk beendigt wurde, wollen wir heute einen Rückblick auf die Resultate des diesjährigen Herbstes werfen. Im Allgemeinen läßt sich behaupten, daß ein Drittheil des vollen Ertragnisses gewonnen wurde; was aber an Quantität zu vermissen war, brachte die Qualität in reichlichem Maße ein. Zu letzterer hat zunächst die gute Witterung in dem verfloffenen Sommer sehr viel beigetragen, und im Vereine mit den durch langjährige Erfahrungen bestätigten Grundsätzen über die Art und Weise des Herbstens unserer Weine zu einer vorzüglichen Güte gebracht. Vor Allem ist es der Grundsatz, die Weinlese so lang wie möglich hinauszuschieben, weil nur dann die Trauben ihre völlige Reife erlangt haben. So wird hier seit Jahren der Herbst fast durchgängig erst im November gehalten, weil man weiß, daß die Zuderbildung in den Trauben stets zunimmt, daß die Hülsen immer mehr verdünnt und erweicht werden, und das feine, manchen Traubenforten eigenthümliche Bouquet erst in späterer Zeit sich zu entwickeln pflegt. Eine zweite und nicht minder wichtige Regel ist aber die, daß man die Trauben nach dem Einheimsen nicht sofort auf die Trotte bringt (wie es noch an vielen Orten geschieht), sondern dieselben erst in großen Bottichen kammern läßt, und einer 3- bis 4tägigen Gährung unterzieht. In Folge hiervon wird die den Hülsen innewohnende sog. Blume (Bouquet) der Traubenflüssigkeit vollständig mitgetheilt, wodurch der Wein einen größern Wohlgeschmack erhält, während er durch Lösung des in den Hülsen enthaltenen Gerbstoffes außerordentlich an Haltbarkeit gewinnt. Der Zudergehalt des diesjährigen Weinmostes übersteigt jenen von 1834. Ein Versuch ergab, daß in 100 Grammen Most 29,45 Gramme Zucker (Krümelzucker) enthalten waren. Dieser Zuder ist bekanntlich die einzige, direkt gährungs-sfähige Zuderart, d. h. er zerfällt ohne weitere Veränderung bei Gegenwart von Hefe und mittlerer Temperatur in Kohlensäure und Weingeist (C¹²H¹²O¹² = 2 C²H⁶O² + 4 C²O²). Es ließ sich daher der Zudergehalt auch durch Einleitung der Gährung bestimmen und nachherige exakte Wägung der durch sie gebildeten Kohlensäure. 100 Theile wasserfreien Zuckers entsprachen 48,89 Kohlensäure, oder 100 Th. Kohlensäure bei einer Temperatur von 15° 204,54 Th. Zuder. Was die Mischungen der einzelnen Traubenforten betrifft, so wurden die durch ihr Bouquet bekannten Niederländer und Riesling, oder aber Niederländer und Kleinwelder-Trauben meistens gemischt, und dann getrotlet. Den Preis endlich anbelangend, so war derselbe bisher der vorzüglichsten Qualität entsprechend; doch wurden hier noch wenige Käufe abgeschlossen, da die Weinlese erst beendigt ward. Die An-

gebote von 29 bis 31 fl. per Dhm waren eher zu niedrig, als zu hoch gegriffen.

□ Freiburg, 10. Nov. (Aus einem Privat Schreiben.) Die Schwurgerichtssitzungen des Oberthierfreies nehmen für das vierte Quartal am 13. Dez. ihren Anfang, und werden neun bis zehn Fälle zur Verhandlung kommen. Zum Assisenpräsidenten wurde der großh. Hofgerichts-Rath Waideler ernannt.

Stuttgart, 10. Nov. (N. Z.) Se. Maj. der König hat dem berühmten Reisenden Dr. Barth sofort nach seiner Rückkehr aus Afrika den Orden der würt. Krone als Zeichen seiner lebendigen, ehrenden Anerkennung übersenden lassen.

* Aus der bayrischen Pfalz, 11. Nov. Der „Pfalz.“ zufolge wurde ein 3/4 Jähr. schwerer Ballen, Abdruck der Verhandlungen der bayrischen Kammer über die Pfälzer Wahlen enthaltend, in Heidelberg gedruckt und an Gutsbesitzer Buhl zu Delsheim adressirt, mit Beschlag belegt. Das Blatt wirft der Darstellung Einseitigkeit vor, und meint, daß sie zur Wählerpropaganda benützt werden sollten. Das Frankenthaler Bezirksgericht hat über die Beschlagnahme zu erkennen.

Frankfurt, 10. Nov. (Fr. Bl.) Der Verwaltungsrath der Bank hat in seiner heutigen Sitzung die Erhöhung des Wechseldiskontos von 4 auf 4 1/2 Proz. beschlossen.

Köln, 10. Nov. Am nächsten Donnerstag wird der Werbungsprozeß gegen den englischen Konsul Curtis und Genossen in der Appellinstanz zur Verhandlung kommen.

Hamburg, 8. Nov. (Nat.-Z.) Zwei Kondukteure des Dampfschiffs Helgoland sind wegen Verdachts der Beförderung von Angeworbenen nach Helgoland hier gefänglich eingezogen, und ist eine strenge Untersuchung gegen sie eingeleitet worden.

* Berlin, 10. Nov. Die hiesigen Blätter veröffentlichen die Antwort Sr. Maj. des Königs auf das Gratulations-schreiben der Stadtverordneten von Berlin zu dessen Geburtstage. Der König dankt den Stadtverordneten und fährt dann fort: „So erfreulich der Ausdruck unwandelbarer Treue und Hingebung von so geachteter und gewichtiger Seite Meinem landesväterlichen Herzen gewesen ist, so betrübend mußte der Einrud sein, den die kurz zuvor in derselben Stadt vorgenommenen Wahlen zum Hause der Abgeordneten auf mich gemacht haben. Ihr edler, königstreuer Sinn wird das mit Mir empfinden, zumal in einer Zeit, wo die Kräftigung der Regierung das erste Bedürfnis des Landes ist.“ — Einer der Deputierten gegenüber, welche gestern — dem Jahrestage des Eintritts des Ministeriums Mantuffel — legten den Ausdruck ihrer Sympathien brachte, sprach sich der Ministerpräsident (nach der „Zeit“) ungefähr also aus:

Es ist allerdings eine schwere Zeit vorüber und die sieben Jahre sind wohl bereits aus dem Gedächtnis vieler verschwunden; mir aber stehen sie noch klar und deutlich vor der Seele. Große Lasten habe ich zu tragen; jedoch bin ich mit dem Bewußt, daß die Stimmung im ganzen Lande eine der Regierung sehr günstige ist, und zweifle ich keinen Augenblick, daß diese auch in Berlin der Fall ist. Wenn mich auch gegenwärtig schwere Sorgen drücken, wie z. B. die Kriegesfrage, besonders aber die Eheerungsfrage, so nehmen Sie die Versicherung, daß diese eine der regsten Sorgen der Regierung ist. Wenn auch nicht alle Vorschläge, welche der Regierung gemacht werden, Berücksichtigung finden können, da man Niemanden, der Brod verlangt, einen Stein reichen kann, so wird doch die Regierung Alles thun, was in ihren Kräften steht. Es ist jedoch nicht möglich, jetzt schon das Dunkel über die Schritte, welche die Regierung in dieser Angelegenheit schon gethan, aufzudecken; es müssen die Anordnungen der Regierung der Art getroffen werden, daß sie der Privat speculation keine Schranken aufsetzen; denn nur dadurch ist für die Zukunft ein günstiger Erfolg zu erwarten. Nehmen Sie schließlich die Versicherung meines herzlichsten Dankes für die mir gewordene Anerkennung.

Aus Köln sind an hiesige Handlungshäuser Mittheilungen gelangt, denen zufolge auf der rheinischen Eisenbahn zahlreiche, für Frankreich bestimmte Silber sendungen noch immer an der Tagesordnung seien. Diese Transporte be-laufen sich mitunter auf beinahe 250 Ztr. — Von Thorn wird gemeldet, daß seit den letzten acht Tagen nacheinander gegen zehn große Käthe mit Schwefel beladen worden eingetroffen sind, welche von den Behörden angehalten wurden, da sie nach Russland wollen und ihre Ladung nicht als aus dem Inlande herkommend legitimirt werden kann.

Magdeburg, 9. Nov. (Fr. P.-Z.) Heute Mittag erfolgte die Publikation des gegen die Vorsteher der hiesigen „freien Gemeinde“ und letztere ergangenen Urtheils. Dasselbe spricht die früheren Prediger Uhlisch und Schafse und den Schuhmacher Heise frei, verurtheilt die Angeklagten: Privatsekretär Achsel, Dr. med. Voigtel, Zeug-schmied Heinemann, und Maler König wegen Zuwidder-handelns gegen die Verordnung vom 11. März 1850, s. 8, einen Joden zu einer Geldstrafe von 10 Thln. (eventualiter zu einwöchentlich Gefängnißstrafe), und verordnet die definitive Schließung des unter dem Namen „der freien Gemeinde“ seit dem November 1847 hier bestehenden Vereins. Die Freisprechung der Prediger hat ihren Grund darin, daß sie der Gerichtshof nicht als Vorsteher des Vereins im Sinne des Gesetzes vom 11. März 1850 betrachtet hat.

Koburg, 9. Nov. (N. C.) Nachdem der weimarische Landtag gestern die Regierungsvorlage in Betreff der Ueber-nahme der Zinsgarantie von 2 Mill. Thln. für die Werra-bahn abgelehnt hat, beschloß heute der hiesige Speziallandtag, Koburg und Meiningen sollen den Bau der Werrabahn auch ohne Mitwirkung der weimarischen Staatsgewalten aus-führen.

Dresden, 8. Nov. Dem „Dr. Z.“ wird aus Leipzig berichtet, daß an der Prinzessin Amalie heute daselbst die beabsichtigte Augenoperation auf beiden Augen mit dem glücklichsten Erfolge vollzogen worden ist.

Wien, 11. Nov. Gerüchte besagen, daß Fürst Gortschakoff einen ausführlichen Bericht über die seit der Rückkehr des Hrn. v. Bourqueney aus Paris mit dem Grafen Buol gepflogenen Besprechungen an den Grafen Nesselrode eingeschickt habe. Gewiß ist, daß eine ziemliche Lebhaftigkeit des Depeschverkehrs zwischen St. Petersburg und hier herrscht. Ueber das Befinden des Erzherzogs Max in Triest laufen die beruhigendsten Nachrichten ein. Die Gefahr soll vollkommen verschwunden sein.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 10. Nov. Nach neuesten Berichten hat Oesterreich seine Ingenieure nicht nur mit der technischen Untersuchung der Rheinrektion, sondern auch mit der finanziellen und mit Entwerfung eines Vertrags beauftragt: ein Zeichen, daß die Sache wirklich ernstlich gemeint ist. Der schweizerische Gesandte in Wien hat Weisungen, betreffend das Kollegium Borromäum in Mailand, erhalten. — Monsignor Bovieri ist eines katholischen Kirchenbaues wegen in Bern. — In Genf wählte die Regierungspartei als Kandidaten Camperio, Kiliet-Constant, Clavel, Colladon, Darier, Gas (statt Castoldi), Noblet. Alle, bis auf den Ersten, sind neu.

Aus der Schweiz, 11. Nov. Die Kantonsregierung von Graubünden hat mehrere Offiziere in der englischen Schweizergarde wegen Uebertretung des Werbeverbots als Deserteurs aus der Offiziersliste gestrichen. — Die Vorschläge, die der Bischof Marilley zur einseitigen Regulierung der kirchlichen Verhältnisse im Kanton Freiburg proponirt, sind sehr wenig nachgiebige Natur. Die geistliche Behörde soll vakante Pfründen besetzen, wobei der weltlichen Macht kein Stimmrecht zustehe; dagegen soll die geistliche Behörde direkten Antheil an der Verwaltung der Kirchengüter haben, diese aber sollen unveräußerlich sein. Ferner soll der Pfarrer vollständig der bischöflichen Obhut anheimgegeben werden, und soll dem Bischof das Recht eingeräumt werden, von den Kanzeln Publikationen lesen zu lassen, ohne daß die Staatsregierung Einspruch dagegen erheben dürfe. — Bei den Vorbereitungen in Genf hat die radikale Partei mehr Theilnahme bewiesen, als die Partei der Koalition; morgen wird nun die Wahlklacht entschieden werden.

Frankreich.

Paris, 10. Nov. Durch Dekrete vom 7. d. ist der bisherige Gesandte in Florenz, Graf v. Montessuy, zum Gesandten am Deutschen Bunde an Stelle des Marquis v. Falkenay, der in den Ruhestand versetzt wird, ernannt worden. Der bisherige Gesandte am neapolitanischen Hofe, Hr. De la Cour, ist zum Staatsrath im ordentlichen Dienste ernannt worden; sein Nachfolger ist Baron Brenier, Staatsrath und Direktor des Rechnungswesens im Ministerium des Auswärtigen. — Unter den historisch merkwürdigen Gegenständen des Museums im Louvre befand sich unter Andern die Wiege Napoleon's II., Königs von Rom. Vor einigen Tagen ist nun diese Wiege — wahrscheinlich, um wieder in Aktivität zu treten — aus der Gallerie entnommen worden. — Am 17. d. wird die Stadt Paris dem Prinzen Napoleon und der Ausstellungskommission ein großes Banket von 400 Gedecken im Stadthause geben. Auch zu Ehren des Königs von Sardinien wird die Stadt ein Fest veranstalten. — Im 10. und 11. Arrondissement von Paris werden vom 15. d. an Anstalten eröffnet, wo 1 Teller Suppe zu 5 Cent., 1 Portion Fleisch zu 10 Cent., und Gemüse und Reis gleichfalls zu 10 Cent. abgegeben werden wird. — Zur Feier der Preisvertheilung an die Aussteller wird unter Andern auch eine Abtheilung kriegsmäßig ausgerüsteter Matrosen der kaiserl. Marine, unter Führung eines Leutnants, nach Paris kommen. — Das Gerücht, daß General Canrobert auf seiner Rückreise von Stockholm über Kopenhagen und Berlin gehen wird, erhält sich. — Die Börse ist fortwährend flau. 3proz. 64.80 bis 65.

Paris, 11. Nov. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute ein kaiserl. Dekret vom 8. d. über die Ernennung des Grafen Morny zum Präsidenten des Gesetzgebenden Körpers pro 1856 betreffend, sowie die ratifizierte französisch-deutsche Telegraphenkonvention vom 29. Juni. — Seit langer Zeit — sagt der „Moniteur“ — geht das Kriegsdepartement damit um, die Eingebornen des algerischen Küstengebietes dem MarineDienst wieder zuzuführen, da sie von der Schifffahrt, der sie sich früher hingaben, seit unserer Okkupation durchaus fern gehalten wurden. Diese Aushebung wird nunmehr statthaben. Die Unterweisung der angehenden Matrosen wird einem Offizier der kaiserl. Marine in Algier übertragen werden. — Der „Moniteur“ vom 9. d. veröffentlicht eine Uebersicht über die Lage der Bank am 8. d. M. Folgendes sind die Hauptzahlen für die Aktiva: Metallvorrath 212 Millionen Franken, Postefeuille 457 Millionen, Vorschüsse auf öffentliche Effekten 40 Millionen, Darlehen auf Aktien und Eisenbahnobligationen 80 Millionen Fr. Passiva: Banknoten in Zirkulation 614 Millionen Fr., laufende Rechnung des Schatzes 71 Millionen, laufende Rechnung zu Paris, sowie bei den Zweigbahnen 140 Millionen Franken. Es ist Dies für den Metallvorrath eine Abnahme von 20 Millionen, für Darlehen, öffentliche Fonds, und Aktien von 37 Millionen, für den Notenumlauf von 36 Millionen, für die laufende Rechnung des Schatzes von 10 Millionen, und für die laufende Rechnung von Privatpersonen eine Abnahme von 35 Millionen Franken. — Nach der heute im „Moniteur“ enthaltenen Liste der für die Hinterlassenen im Orient Gefallenen eingegangenen Beiträge belaufen sich dieselben bis heute auf 860,066 Fr. 46 Cent. — Zu Cherbourg wird ein Dampfer von 900 Pferdekraft und 90 Kanonen, der den Namen „Sebastopol“ führen wird, gebaut. — Der „Moniteur“ widerlegt heute die seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte eines bevorstehenden Ministerwechsels, indem er sagt: Wenn die Regierung Maßregeln von allgemeinem Nutzen trifft, so erheben Jene, die sich dadurch verletzt erachten, Gegenbeschuldigungen, und setzen oft, entweder aus Böswilligkeit oder im persönlichen Interesse, Gerüchte eines Ministerwechsels in Umlauf. Auf diese Weise wurden berartige Nachrichten auch in jüngster Zeit verbreitet. Indem wir solche Machinationen mit jener Strenge beurtheilen, die sie verdienen, erklären wir, daß die Gerüchte einer ministeriellen Modifikation jedes Grundes entbehren. — Die Kaiserin Eugenie schenkte der Kapelle des Hospitals, welche ihren Namen trägt, 14 Gemälde, die Stationen darstellend.

Spanien.

Madrid, 9. Nov. (Tel. Dep.) Marsal und andere kastilische sind gefangen. — Cholerafälle erscheinen nicht mehr. — Das Gouvernement verließ in den Cortes einen Gesetzentwurf hinsichtlich der Abschaffung der Salz- und Tabakverpachtung pro 1857.

Belgien.

Brüssel, 6. Nov. (Köln. Ztg.) Eine Kommission, bei welcher der Graf von Flandern, des Königs jüngerer Sohn, den Vorsitz geführt, hat so eben getagt, um zu erforschen, in wie weit es ratsam sei, daß Belgien eine Militärmarine schaffe, und die Mittel und Wege zu deren Errichtung vorzubereiten. Der Prinz-Präsident und die Kommissionsmitglieder besuchten zu dem Zwecke die verschiedenen Seeanstalten, besonders in und um Antwerpen, und ich erfahre, daß der eingereichte Kommissionsbericht auf Verausgabung etlicher 5 oder 6 Mill. für das erste Jahr und etlicher 3 bis 4 Mill. während der darauf folgenden Finanzjahre antrage. Man würde damit beginnen, ein paar mächtiger Kriegsdampfschiffe und einige große Kanonen- und Mörserboote zu bauen.

Großbritannien.

London, 8. Nov. Wie es in der City heißt, ist ein

Londoner Kaufmann in Unannehmlichkeiten mit der brasilianischen Regierung gerathen. Durch einen von Signor Macebo, früherem brasilianischen Gesandten in London, im Jahr 1853 unterzeichneten Vertrag hatte er die Konzession der Eisenbahn von Don Pedro II. erhalten, die von Rio de Janeiro bis St. Paulo, eine Strecke von 140 englischen Meilen, gehen soll; und wie es scheint, sträubt sich die brasilianische Regierung jetzt, die auf jenen Vertrag gegründeten Ansprüche des Londoner Unternehmers gelten zu lassen. Für das Geschäft in den betreffenden Bahnaktien auf hiesiger Börse könnte der Streit schädliche Folgen haben. Es wird jedoch gehofft, daß die brasilianische Regierung nachgeben wird. — Zwei russische Kriegsgefangene, Victor Zeiffiers und Johann Aspegien (den Namen nach Finnländer) haben vorgestern für gut befunden, ihr komfortables Gefängnis in Lewes ohne Abschied zu verlassen. Die Polizei war ihrer bis gestern nicht habhaft geworden. Sie sprechen, wie der Stadtbrief sagt, nicht nur finnisch, russisch, und schwedisch, sondern auch schon ein wenig englisch.

London, 10. Nov. Der neu erwählte Lordmayor gab gestern Abend sein erstes Banket. Der französische Gesandte, Graf v. Persigny, hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in welcher er äußerte, Napoleon I. habe bebauert, nicht im Stande gewesen zu sein, die von Alters her eingewurzelten Vorurtheile zwischen England und Frankreich auszurotten. Das gegenwärtig zwischen beiden Ländern bestehende Bündniß leiste Großes für das Glück und die Sicherheit der Welt. Die Königin von England habe dem Grabe des ersten Napoleon einen Besuch abgestattet, und ein anderer Napoleon sei jetzt der innige Bundesgenosse Englands. Lord Palmerston äußerte unter Andern, England lege den festen, ruhigen, und wohl überlegten Beschluß an den Tag, alle Opfer darzubringen, welche der Krieg erheischen möge, und es werde nicht eher in seiner Opferwilligkeit und seinen Anstrengungen nachlassen, als bis ein Friede unter solchen Bedingungen, wie sie zu fordern man ein Recht habe, erzielt worden sei. — Die Generale Sir R. Airey, Sir H. Bentinck, und Sir Colin Campbell haben wegen dringender Privatangelegenheiten um Urlaub nachgesucht und dürften nächstens in England eintreffen. Den Verlust der beiden Erstgenannten, meint die „Times“, könne die Armee verschmerzen, aber Sir Colin werde ihr auf allen Punkten fehlen. Sir Colin, der im Altersrang über General Cobdington steht, weigert sich, unter Letzterem zu dienen; daher die „dringenden Privatgeschäfte“. Eher habe, unter ähnlichen Umständen, General Canrobert gedacht und gehandelt. — In Newcastle soll nächsten Montag wegen der Ausweisung der Fährklinge von Jersey ein Meeting abgehalten werden. Auch in London soll ein solches stattfinden. — Gestern farb, 82 Jahre alt, Generalleutnant William Buller.

Neueste Post.

Triest, 11. Nov. (Tel. Dep. des St.-A. f. W.) Se. Maj. der Kaiser reist morgen früh zurück. Des Erzherzogs Befinden ist heute im Ganzen befriedigend, nur wegen großer Empfindlichkeit der Augen und des Gehörs der strengsten Ruhe bedürftig.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 13. Nov., 4. Quartal, 123. Abonnementsvorstellung: Irene Liebe; Schauspiel in 5 Akten, von Ed. Devrient.

E.869. Dffenburg. Dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigst geliebte Tochter Anna Fischer nach längeren Leiden in ihrem 19. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem ich Verwandte und Bekannte der Verbliebenen von dem mir so schmerzlichen Verluste in Kenntniß setze, bitte ich um stille Theilnahme.

Dffenburg, den 11. November 1855.

Die tieftrauernde Mutter und Geschwister:
Karl Fischer's Wittwe,
geborne Züllig.

E.872. Karlsruhe. Nach acht-tägigem Krankenlager und in seinem nahezu fünfundsiebzigsten Lebensjahre verschied heute sanft unser guter Vater, Großvater, und Schwiegervater, der pensionirte groß. Rechnungsrath Daniel Fieß, wovon wir entfernte Freunde und Bekannte mit der Bitte um stille Theilnahme ergebnis in Kenntniß setzen.

Karlsruhe, den 12. November 1855.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Louis Nagel, groß. Postmeister.
Franz Kölig, groß. Revifor.

E.871. Karlsruhe.
— Ganz frische Schellfische und Büdinge zum Robessen und Braten, marin. Aal, Bricken, Haringe, Sardines, frische franz. Austern, russ. Caviar etc. etc. empfiehlt bestens

G. Keleth.

8 Auflagen in Einem Jahre!

Von Zimmermann's berühmtem Werk: Die

Wunder der Urwelt,

das bereits in 4 fremde Sprachen übersetzt ist, erscheint wieder eine neue Auflage (in 8 Lieferungen à 27 Kr.), mit mehreren 100 prachtvollen Bildern, auf welche wir Jeden, der dieses höchst anziehende Werk noch nicht besitzt, aufmerksam machen. Die erste Lieferung ist so eben eingetroffen in der

G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe traf so eben ein:

Der Freiburger Bote,
Kalender für das Jahr 1856.

Erzählungen
für
den Bürger und Landmann
von
W. D. v. Horn,
Verfasser der „Spinnhube.“
Mit Holzschritten.
Elegant gebunden. Preis 12 fr.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Compendium
der
populären Mechanik und
Maschinenlehre

von
Adam Ritter von Burg.

3te Auflage; 1te Bief. mit Atlas. Preis für's
Ganze 10 fl. 48 fr.

E.868. **Gesuch.**

Ein Kaufmann gesetzten Alters, im Stande, einem Geschäft vorzustehen und eine Ration von 10,000 fl. und mehr zu stellen, sucht bei einem Fabrik- oder En-gros-Geschäfte, bei einer Eisenbahn- oder Dampfschiffahrt-Gesellschaft eine Anstellung. — Franko-Anträge unter A. Z. befördert die Expedition dieses Blattes.

E.868. Karlsruhe.

Stellegesuch.

Zwei gebildete Frauenzimmer von achtbarer Familie, welche einer Stelle als Kammerjungfer oder Zimmermädchen vorziehen können, wünschen sogleich oder auf Weihnachten Stellen zu erhalten. Bei einer honnoren Familie würden dieselben auch außerhalb Karlsruhe's Stellen annehmen. Näheres zu erfragen in der Langenstraße Nr. 219 im zweiten Stock.

Nur noch einige Vorstellungen.

Niesen-Cyclorama,
die interessantesten Ereignisse und Schauplätze des gegenwärtigen Krieges darstellend.

Im geheizten Saale
des Bürgervereins.
Vorstellung heute Dienstag, den 13., Anfang
7 Uhr, Kaffeneröffnung 6 Uhr.
E.817.

Römische Halle

auf dem Schloßplatz.

Heute Dienstag, den 13. November 1855:

Zwei große Vorstellungen.

Anfang der ersten Vorstellung um 4 Uhr.

Anfang der zweiten Vorstellung um 7 1/2 Uhr.

Gebrüder Schneider,
Königl. preuß. konzessionirte Künstler.

E.861. Karlsruhe.

Kapitalien auszuliehen.

Bei der Leihhaus- und städtischen Ersparnißkassette-Verwaltung liegen Kapitalien gegen liegenschaftlichen doppelten Besatz, auf Schulb- und Pfand-Urkunden, zum Ausleihen parat.
Karlsruhe, den 10. November 1855.
E. Weeber.

E.863. Karlsruhe.

Frische Orangen, Citronen

sind heute eingetroffen bei
Gust. Schmieder.

E.846. Nr. 867. Bruchsal.

Bekanntmachung.

Schleusen-Dau.

Zur Verfertigung der Quader- und Mauersteine-Lieferung, des Trasses, hydraulischen Kalkes und Sandes, des Eichen- und Tannenholzes, sowie der Schmied- und Schlosser-Arbeit für den Neubau der Seelwiesenschleufe oberhalb des Borwerks Treuberg zwischen Rheinspheim und Germersheim haben wir Tagfahrt auf

Montag, den 19. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus zu Rheinspheim anberaunt, und haben sich die Uebernehmer mit gemeinräthlichen Zeugnissen über ihre Fähigkeit und Kautionsstellung auszuweisen.

Bruchsal, den 10. November 1855.
Groß. Wasser- und Straßenbau-Inspektion,
Sprenger.

E.835. Illenau. Bekanntmachung.

Mit Beziehung auf die höchste Entschliessung aus dem Staatsministerium vom 12. April 1851, Nr. 735, wird an demselben bekannt gemacht, dass der 1. Juni und 1. Dezember jedes Jahres als Eintrittstage für diejenigen Ärzte bestimmt sind, welche zum Studium der Psychiatrie in Illenau sich aufhalten wollen.

Die schriftliche Anmeldung möge 14 Tage vor den genannten Terminen an die unterzeichnete Stelle gerichtet werden.

Illenau, den 9. November 1855.
Direktion der großh. bad. Pfl.- u. Pflege-Anstalt.
Keller.

E.811. Karlsruhe. Eintracht.

Bei der heute urkundlich vorgenommenen Ziehung wurden nachbemerkte Eintrachts- und Legegesellschafts-Partialobligationen durch das Loos zur Prämienzahlung auf 1. Mai künftigen Jahres bestimmt:

- 1) Eintracht-Partialobligationen Lit. A. zu 100 fl. — 6 Stück: Nr. 68, 72, 95, 325, 409, 436.
- 2) Eintracht-Partialobligationen Lit. B. zu 50 fl. — 4 Stück: Nr. 156, 275, 350, 373.
- 3) 4prozentige Legegesellschafts-Obligations Lit. A. bis E. zu 100 fl. — 4 Stück: Nr. 172, 277, 359, 394.
- 4) 5prozentige Legegesellschafts-Obligations Lit. F. zu 100 fl. — 1 Stück: Nr. 4.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hiermit mit dem Anfügen benachrichtigt, dass die Verzinsung derselben vom 1. Mai 1856 an aufhört.

Karlsruhe, den 7. November 1855.
Das Comité.

E.845. Gengenbach. Weinverkauf.

Ungefähr 17 Dm Vermersbacher 1849er Wein, rein gehalten, werden in Gengenbach verkauft und in kleinen Partien, jedoch nicht unter 25 Maas, abgegeben. Näheres bei Kaufmann Jesemann daselbst zu erkunden.

E.859. Nr. 621. Oppenau. Liegenschaftsversteigerung.

Die in Nr. 250 dieses Blattes näher beschriebenen Realitäten des Hofenwirts Andreas Kies von hier, im Anschlag zu 6505 fl., werden am

Samstag, den 24. d. Mts., früh 10 Uhr, auf dem Rathhaus dahier der zweiten Zwangsversteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwert nicht erreicht wird.

Oppenau, den 7. November 1855.
Der großh. Vollstreckungsbeamte: A. Berle.

E.814. Nr. 1067. Karlsruhe. Versteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 15. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, wird bei der unterzeichneten Stelle ein bedeutendes Quantum alter Brief- und Fahrpostkarten, Stundetitel und Eisenbahn-Frachtkarten gegen gleich baare Bezahlung versteigert; wozu man die Liebhaber hiermit einladet.

Karlsruhe, den 9. November 1855.
Rechnungs-Revisor
der
Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.

E.844. Rietheim. Holländerholz = Versteigerung.

Am Montag, den 19. Novbr. d. J., versteigert die Gemeinde Rietheim 91 Stück Holländerstämme auf dem Stocke aus ihrem Gemeindefeld, vorzüglicher Qualität.

Die Zusammenkunft ist am besagten Tage, Morgens 9 Uhr, im Rietheimer Wirthshaus, von wo aus man sich in den Wald begibt und die Versteigerung vornimmt.

Rietheim, Amt Billingen, den 10. Novbr. 1855.
Das Bürgermeisteramt.
F. E. v.

E.802. Elzach. Holzversteigerung.

Mit Ermächtigung großh. Kreisregierung vom 13. v. Mts., Nr. 22,947, läßt die Stadtgemeinde Elzach (Amt Baldbach) am Mittwoch, den 21. d. Mts., Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause daselbst ein großes Quantum Tannen-, Fichten- und Eichenholz, welches zu Sägen- und Kuppelholz verwendet werden kann, an den Meistbietenden versteigern; wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden.

Das ganze Quantum Holz von 21 Morgen Waldung, welche ganz ausgeschloß wird, ist zu 8591 fl. 41 kr. angeschlagen, und es können die Versteigerungsbedingungen in der Zwischenzeit bei dem Gemeinderath eingesehen werden.

Elzach, den 8. November 1855.
Gemeinderath.
D. F. v. n. v. d. Merkle.

E.794. Königsbach. Schälbindenversteigerung.

Die Gemeinde Königsbach läßt die aus ihrem Gemeindefeld für das nächste Frühjahr sich ergebenden ungefähr 50 Klasten betragenden eigenen Schälbinden

Freitag, den 16. Novbr., Mittags 1 Uhr, in die öffentliche Versteigerung unter näheren Bedingungen öffentlich versteigern; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Königsbach, den 9. November 1855.
Bürgermeisteramt.
W. e. s. v. d. Eichele.

Dienstag, den 27. d. Mts.

215 1/2 Klasten buchenes, 12 Klasten birkenes und 87 1/2 Klasten tannenes Scheiterholz, 122 Klasten buchenes und 65 Klasten gemischtes Prügelholz, 6200 Stück buchene Wellen, und 23 Loose gemischtes Reisig.

Die Zusammenkunft ist jeden Tag früh 9 Uhr in Fraumalb.

Mittelberg, den 11. November 1855.
Großh. bad. Bezirksforst. **Partiweg.**

E.833. Rastatt. Holzlieferung.

Für die hiesige großh. badische Garnison sind für das Jahr vom 1. Juli 1856 bis dahin 1857 294 Klasten buchenes und 497 Klasten tannenes Holz erforderlich, deren Lieferung im Soumissionswege begeben wird.

Diejenigen, welche diese Lieferung übernehmen wollen, haben ihre Angebote, versiegelt und mit der Aufschrift „Holzlieferung“ versehen, bis Dienstag, den 20. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, auf dem Bureau der großh. Garnisons-Kommandantur (Zimmer Nr. 6 der Schlosskaserne) abzugeben, wobei bemerkt wird, daß auch Angebote auf Floßholz angenommen werden.

Die Eröffnung der Soumissionen wird zur genannten Stunde im Beisein der Soumissionen vorgenommen, wogegen später eintreffende Angebote unberücksichtigt bleiben.

Die Lieferungsbedingungen können bis dahin bei unterzeichneter Verwaltung täglich eingesehen werden.

Rastatt, den 9. November 1855.
Großh. Kasern-Verwaltung.
M. r. r.

E.831. Rastatt. Spreu-Lieferung.

Für die hiesige großh. badische Garnison sind ungefähr 1500 Malter Spreu erforderlich, deren Lieferung im Soumissionswege begeben wird.

Die Angebote hierzu sind bis Donnerstag, den 22. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, auf dem Bureau der großh. Garnisons-Kommandantur (Schlosskaserne Zimmer Nr. 6) versiegelt abzugeben, wofür zur genannten Stunde die Eröffnung derselben in Gegenwart der Soumissionen vorgenommen wird; später eintreffende Soumissionen hingegen bleiben unberücksichtigt.

Die beschriebenen Bedingungen können bei der unterzeichneten Stelle täglich eingesehen werden.

Rastatt, den 10. November 1855.
Großh. Kasern-Verwaltung.
M. r. r.

E.852. Nr. 35,135. Stodach. (Aufforderung.)

Die Konfiskation pro 1856 betr. Die Aushebung der zur Konfiskation pro 1856 pflichtigen Mannschaft im diesseitigen Amtsbezirk ist auf Mittwoch, den 5. Dezember d. J., Vormittags halb 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause festgesetzt. Dizu werden die abwesenden Pflichtigen mit der Eröffnung vorgeladen, daß die Viktation und Messung sämtlicher erscheinenden Pflichtigen vorgenommen wird, und daß ihnen, wenn sie auch nicht in die Rekrutenquote fallen, die Viktation den Vortheil gewährt, daß, wenn sie als bleibend untauglich befunden werden, sie vom Erscheinen bei jeder außerordentlichen Konfiskation befreit werden.

Stodach, den 10. November 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Klein.

E.850. Nr. 33,599. Lahr. (Vorladung.)

Die Konfiskation pro 1856 betr. Montag, den 26. d. Mts., Morgens halb acht Uhr, findet im Garkhaus zur Sonne in Lahr die Aushebung der für 1856 konfiskationspflichtigen Mannschaft statt; wozu die sämtlichen, und insbesondere die auswärtig befindlichen Pflichtigen des Amtsbezirks hierdurch vorgeladen werden.

Lahr, am 10. November 1855.
Großh. bad. Oberamt.
A. Wielandt.

E.842. Nr. 23,794. Kenzingen. (Warnung.)

Sebastian Fischer von Kenzingen erhielt auf öffentliche Schuld- und Pfandurkunde vom 11. Juni 1844 von der Hospitalverwaltung Freiburg ein Darlehen von 600 fl. Diese Obligation ist der Gläubigerin abhandeln gekommen, weshalb vor deren Erwerb gewarnt wird.

Kenzingen, den 6. November 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
W. B. n. r.

E.849. Nr. 11,911. Korf. (Diebstahl und Fahndung.)

In der Nacht vom 5. auf 6. l. Mts. wurden mittels Einsteigens dem Michael Köbel von Egelsdorf 1 Sack mit etwa 4 Sefer Weizen, 1 leerer Sack mit 1 k. gezeichnet, einige kleine Ballen Leinwand, einige Schaud geschleierter Hanf entwendet.

Wir bitten um Fahndung.
Korf, den 9. November 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. S. n. o. l. t. e. i. n.

E.798. Nr. 33,762. Lörrach. (Aufforderung und Fahndung.)

Sigmund Spinner von Großhüningen ist der widernatürlichen Unzucht angeklagt. Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen und über das ihm zur Last liegende Verbrechen zu verantworten, widrigenfalls das Erkenntnis nach Lage der Akten gefällt würde. Unter Verweisung einer Beschreibung des Angeklagten, soweit solche erhoben werden konnte, bitten wir, auf den Angeklagten zu fahnden und ihn auf Verreten gefänglich hierher abzuliefern. Der Angeklagte ist etwa 30 Jahre alt, groß, hat eine gesunde Gesichtsfarbe und blonde Haare.

Lörrach, den 8. November 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
A. H. r. t.

E.841. Nr. 42,357. Mosbach. (Aufforderung und Fahndung.)

J. U. S. gegen Lorenz Rembach von Hochhausen, wegen dritten Diebstahls, hat sich der Angeklagte der Untersuchung durch die Flucht entzogen. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 10 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt würde. Indem wir ein Signalment derselben beifügen, eruchen wir die betreffenden Behörden, auf Rembach zu fahnden, und ihn im Betretungsfall gefänglich hierher ein-

liefern zu lassen. Signalment: Alter, 28 Jahre; Größe, 5' 2"; Haare, blond; Augenbrauen, blond; Augen, blau; Gesichtsfarbe, vollkommen; Gesichtsfarbe, blaß; Stirne, nieder; Nase, stumpf; Mund, proportionirt; Zähne, gut; Barthaare, schwach; Kinn, rund. — Mosbach, den 9. November 1855.
Großh. bad. Bezirksamt. v. G. ö. l. e. r. v. d. E. i. s. e. n. h. u. t. A. J.

E.884. Neberlingen. (Urtheil und Fahndung.) J. U. S. gegen Andreas Gerkeneder von Neberlingen, wegen Körperverletzung, hat das großh. Hofgericht des Saalkreises durch Urtheil vom 10. Oktober d. J., Nr. 6841, l. S. n., erkannt: Andreas Gerkeneder von Neberlingen, l. v. v. Dberamts Balingen, sei der vorläufigen, im Affekt verübten Körperverletzung der Ehefrau des Accisors Auer von Pödingen, Anna Maria, geb. Kängle, für schuldig zu erklären, und demgemäß zur Erhebung einer Amtsgewaltstrafe von 21 Tagen, sowie zur Ertragung der Kosten des Strafprozesses und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen. B. R. W. Was dem Verurtheilten hiermit verordnet wird. Zugleich werden die Polizeibehörden ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfall hierher abzuliefern zu lassen. — Neberlingen, den 2. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. M. r. t. i. n.

E.840. Nr. 14,888. Vorberg. (Bekanntmachung.) J. U. S. gegen Valentin Ziegler von Schillingsthal und Genossen, wegen Verläumdung durch die Presse.

Nach Ansicht der öffentlichen Vorladung des Angeklagten J. Th. v. von Mergentheim vom 5. Oktober d. J., in Nr. 247 dieses Blattes, und da derselbe in der Tagfahrt vom 26. Oktober nicht erschienen ist, so werden auf Grund des §. 42 des Preßgesetzes die in der Anklageschrift vorgetragene Thatsachen dem Angeklagten J. Th. v. von Mergentheim gegenüber für zugestanden angenommen, und werden weitere Vertheidigungsmittel desselben nicht mehr zugelassen.

Vorberg, den 30. Oktober 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
S. t. e. i. n. w. a. r. z.

E.851. Nr. 19,407. Billingen. (Fahndungszurücknahme.) Das diesseitige Ausschreiben vom 6. Oktober d. J., Nr. 17,452, gegen Franz Joseph Billian von Schabenhäusern wird, da sich derselbe gestellt hat, hiermit zurückgenommen.

Billingen, den 6. November 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
R. o. b. e. r. v. d. P. a. r. t. i. e. n. s. c. h. l. a. g. e. r.

E.780. Nr. 25,302. Sinsheim. (Bedingter Zahlungsbefehl.)

In Sachen der Gemeinde Ruit gegen Johann Franzer von Pilsbach, z. J. in America, wegen Forderung von 210 fl. nebst 5 % Zins vom 16. Septbr. 1853, verurtheilt durch das hiesige

- 1) Der beklagte Theil wird angewiesen, entweder den klagenben Theil zu befriedigen oder, wenn er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlangen will, dieses binnen acht Tagen zu erklären, widrigenfalls auf klägerisches Anrufen die Forderung für zugehanden erklärt werden wird.
- 2) Nachricht hiervon dem klagenben Theil, mit dem Anfügen, daß dieser Zahlungsbefehl alle Wirkung verliert, wenn nicht binnen drei Monaten darauf angetragen wird, daß die Forderung für gestanden erklärt werde.

Dies wird dem beklagten, welcher mit Staats-erlaubnis nach Nordamerika ausgewandert, dessen Aufenthaltsort aber unbekannt ist, auf diesem Wege eröffnet. Zugleich wird demselben aufgegeben, einen am Orte des Gerichts wohnenden Gewalthaber zu befehlen, ansonst alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem beklagten eröffnet oder eingehändig wären, nur am Sitzungsorte des Gerichts angehängt werden.

Sinsheim, den 31. Oktober 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
V. o. d. e. m. i. l. l. e. r.

E.860. Nr. 15,972. Zetteln. (Definitive Aufforderung.) Kornel Jsele von Sulgenbach hat seiner Angabe nach von Jhdor Jsele von Reutehof am 9. Dezember 1853 einen zu dessen Postgut gehörigen Aker, 2 Vierg. im Hornbus, Gemarkung Griesen, neben Käufer selbst und dem Walde, gekauft. Der Gemeinderath in Griesen verleiht dem Jsele diesen Aker, und die Transkription auf seinen Namen unterbleiben sei. Jhdor Jsele will nun diesen Aker als Theil des Reutehofer Guts von den Gebäuden Rutschmann gekauft, dagegen unterlassen haben, seinen Erwerbstitel in das Grundbuch in Griesen eintragen zu lassen. Gestützt auf diese Thatsachen, bittet Kornel Jsele unter Vorlage der in §. 739 der P. D. vorgeschriebenen Belege das gesetzliche Aufforderungsverfahren zu erlassen. Unter Bezug auf §. 736 der P. D. wird diesem Gesuche stattgegeben, und werden daher alle diejenigen, welche irgend Ansprüche an diesen Gegenstand zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 2 Monaten dahier geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeit für die Aufgeborenen, aber nicht Erschienenen im Verhältnis zu dem neuen Erwerber die dinglichen Rechte verloren gingen.

Zetteln, den 28. Oktober 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
V. e. d.

E.870. Nr. 34,904. Pforzheim. (Definitive Aufforderung.)

Die Wittve des Jakob Kröner von Röttingen, Katharina, geb. Schner, hat um Einweisung in Besitz und Verwahr der Verlassenschaft ihres im Jahre 1852 verstorbenen Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird stattgegeben werden, wenn nicht binnen zwei Monaten Einsprache geschieht.

Pforzheim, den 9. November 1855.
Großh. bad. Oberamt.
v. V. i. n. c. e. n. t. i.

E.792. Sinsheim. (Erbborladung.) Maria Sadmefer, ledig, ist nach Amerika ausgewandert, und soll daselbst verstorben sein; sie ist zur Erbschaft am Nachlass ihrer Mutter, Tagelöhner Philipp Sadmefer's Ehefrau, und ihrer Schwester Christiana Sadmefer von hier beufen, und da ihr Aufenthalt unbekannt ist, so wird sie oder ihre etwaige Leibeserben aufgefordert, innerhald 3 Monaten dahier vor der Theilungsbehörde zu erscheinen und ihre Erbansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugeweiht würde, welchen sie zukäme, wenn die Borgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht am Leben gewesen wäre.

Sinsheim, den 30. Oktober 1855.
Großh. bad. Amtsdirektorat.
S. t. e. i. n. e. s. s.

E.827. Nr. 5345. Ballbörn. (Erbborladung.)

Josepha Löhr vom Schlemperthof, Gemeinde Pödingen, welche vor 4 Jahren nach Nordamerika ausgewandert, ist zur Erbschaft ihres Bruders Anton Donatus Löhr vom Schlemperthof beufen.

Da deren Aufenthaltsort nicht bekannt ist, so wird dieselbe hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme ihrer Erbschaft innerhalb 3 Monaten dahier entweder selbst oder durch einen gehörig Bevollmächtigten zu melden, widrigenfalls solche Denen zugeweiht wird, welchen sie zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Ballbörn, am 9. November 1855.
Großh. bad. Amtsdirektorat.
S. o. f. f. m. e. i. s. t. e. r.

Brunner, Notar.

E.836. Nr. 5357. Ballbörn. (Erbborladung.) Dominik Kirchgöner von Neufas, welcher vor 3 Jahren nach Amerika ausgewandert, ist zur Erbschaft seines Bruders Vinzenz Kirchgöner von Neufas beufen.

Da dessen Aufenthaltsort zur Zeit nicht bekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert, sich zur Empfangnahme seiner Erbschaft innerhalb 3 Monaten dahier zu melden, widrigenfalls solche Denen zugeweiht wird, welchen sie zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Ballbörn, am 10. November 1855.
Großh. bad. Amtsdirektorat.
S. o. f. f. m. e. i. s. t. e. r.

Brunner, Notar.

E.865. Nr. 6395. Bühl. (Erbborladung.) Daniel Rheinischmitt und Joseph Fritsch, ledig und volljährig, von Bühlertal, welche sich in America befinden, und deren wirklicher Aufenthaltsort unbekannt, sind zur Erbschaft der in Bühlertal verstorbenen ledigen Maria Anna Fritsch beufen, und werden deshalb aufgefordert, sich persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten binnen drei Monaten dahier zu melden, widrigenfalls die Verlassenschaft denjenigen zugeweiht würde, welchen sie zukäme, wenn die Borgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Bühl, den 10. November 1855.
Großh. bad. Amtsdirektorat.
R. h. e. i. n. o. l. d. t.

E.809. Achern. (Erbborladung.) Peter Pöbapp, Bürger und Weinhändler von Balduin, der am 17. August d. J. mit Tod abging, hat den im Ehevertrag angewandten Joseph Pöbapp als Erben eingesetzt.

Joseph Pöbapp ist nun vor seinen Jahren nach Amerika ausgewandert, und dessen Aufenthalt oder Dasein nicht bekannt; daher derselbe zur Theilung und Empfangnahme der Erbschaft mit Fritsch von drei Monaten mit dem Bedeuten aufgefordert wird, daß im Nichtanmeldungsfall die Erbschaft lediglich Jenen zugeweiht werde, denen solche zukäme, wenn der Borgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Achern, den 8. November 1855.
Großh. bad. Amtsdirektorat.
L. a. n. g.

E.843. Nr. 40,696. Rastatt. (Schuldenliquidation.) Wegen der Verlassenschaft des Schupmachers Adam Wilhelm von Rastatt ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigerstellungs- und Vorzugsverfahren auf Freitag, den 23. November 1855, Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeldung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigten, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vorge- und Nachschlagsvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Vorgebilde und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richter erscheinen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Rastatt, den 31. Oktober 1855.
Großh. bad. Oberamt.
v. V. i. n. c. e. n. t. i.

E.847. Waldkirch. (Erledigte Schilfenstelle.) Unsere erste Schilfenstelle ist erledigt und soll mit Anfang des kommenden Jahres wieder besetzt werden. Die Herren Bewerber wollen sich deshalb an den unterzeichneten Dienstausschuss wenden.

Waldkirch, den 11. November 1855.
Großh. Oberinspektorei u. Domänenverwaltung.
B. a. u. e. r.

E.776. Rastatt. Dienstantrag.

Zur einen befähigten Steuerperquisitionsgeschäft ist bei dem unterzeichneten eine händliche Stelle offen; wozu der Eintritt sogleich geschehen kann. Lusttragende wollen sich unter Anführung ihrer persönlichen und dienstlichen Verhältnisse in gesetzlicher Weise an mich wenden.

Rastatt, den 7. Novbr. 1855.
F. i. n. g. a. d. o. A. r. e. i. s. t. e. u. e. r. p. e. r. a. t. o. r.